



Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg / Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, Berlin, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv Berlin

Nr. 80

4. März 2005

Einführung: Ralf Schenk

Geschwader Fledermaus (DDR 1958, R: Erich Engel)

Inhalt

Vietnam 1954. Ein privates Transportgeschwader, rekrutiert aus ehemaligen GI der US-amerikanischen Truppen, unterstützt die französische Kolonialarmee beim Bergen von Verwundeten. Doch je mehr die vietnamesische Befreiungsarmee an Boden gewinnt, um so heftiger bedrängen die Franzosen die Amerikaner, auch Waffen und Munition zu fliegen. Der skrupellose General Lee (Wolfgang Heinz), der selbst seine Seele für Geld zu verkaufen bereit ist, stimmt diesem Ansinnen zu, auch wenn es gegen das Völkerrecht verstößt. Chefpilot Bryk (Kurd Pieritz) allerdings verweigert sich.

Nach und nach werden immer mehr US-Piloten beim Waffentransport abgeschossen. Ein Abwehrkommando der französischen Armee beschuldigt eine vietnamesische Dolmetscherin (Nguyen Thi Hoa), Verrat begangen zu haben. Schon vom Tod bedroht, gelingt es ihr, gemeinsam mit Bryk zu ihren Landsleuten überzulaufen.

Aus zeitgenössischen Kritiken

Moralischer Zerfallsprozeß

(...) die Helden sind müde. Sie haben schon über Dresden und anderen deutschen Städten ihre Bomben ausgeklinkt, haben möglicherweise Südkorea Schützenhilfe geleistet und könnten, wenn sie Indochina überlebten, morgen über Transjordanien erscheinen. Doch so sehr sie der Dollar noch immer bei der Stange hält, die Frage nach dem »Inhalt« ihres verpfuschten Lebens, das Bewußtsein, ein sehr schmutziges Geschäft zu betreiben, quält sie und höhlt sie innerlich aus. Der Film gibt eine sehr eindringliche Studie dieses moralischen Zerfallsprozesses. (...)

GESCHWADER FLEDERMAUS, überwiegend ein Film mit negativen Helden, macht uns die Amerikaner weder sympathisch, noch karikiert er sie, indem er sie als gummikauende und Coca-Cola trinkende Horde »Menschenaffen in Uniform« darstellt, sondern er entwirft als *realistischer* Film individuelle Porträts von den sehr unterschiedlichen, in Entwicklung begriffenen Charakteren. (...)

Winfried Junge in: *Forum, Berlin (DDR), Heft 2/1959, S. 15*

Im Lager des Feindes

(...) Es ist ein Reißer, der erste DEFA-Reißer. Reißer im besten Sinne des Wortes; denn wo steht geschrieben, daß die harte Kritik an der Unmenschlichkeit und das Hohelied der Vaterlandsliebe stets nur in breiter Gediegenheit, mit erhobenem Zeigefinger und großem Pathos oder gar langweilig dargestellt werden dürften? Wo steht geschrieben, daß Reißer ein amerikanisches Privileg sind, ein verwerfliches Mittel zur Wiedergabe einer verwerflichen Tendenz? Warum sollten atemberaubende Spannung, alle Mittel zur Erzeugung von Gefühlen, von Haß und Liebe, warum sollte eine einfache, packende Handlung im Lager des Feindes, die erregende Zuspitzung von Situationen unzulässig sein, wenn es um den Humanismus geht, um Anklage und moralische Verurteilung von Menschenfeinden? (...)

Karl-Eduard von Schnitzler in: Film Spiegel, Berlin (DDR), Heft 6/1959

Musik: Hanns Eisler

(...) Dramaturgisch beispielhaft wirkt die Musik Hanns Eislers. Wirkungsvoll setzt sie Maßstäbe, ist anklagend oder ironisiert das Geschehen, ist kraftvoll oder gibt nur Stimmung. GESCHWADER FLEDERMAUS ist in Thematik und Aussage angesichts der Freiheitsbewegung der Völker in allen Erdteilen, angesichts der Werbung von Fremdenlegionären in Westdeutschland und Westberlin brennend aktuell und deshalb ein Gegenwartsfilm, wie wir ihn brauchen. (...)

Dr. Heinz Baumert in: Jahrbuch des Films. Henschelverlag Berlin 1958, S. 22f.

Regie: Erich Engel

Geboren am 14.2.1891 in Hamburg. 1919 Debüt als Regisseur an den Hamburger Kammerspielen, ab 1923 an Max Reinhardts Deutschem Theater in Berlin. Erster Abstecher zum Kino ist die Stummfilmgroteske MYSTERIEN EINES FRISIERSALONS (1923), die unter Mitwirkung von Bertolt Brecht und Karl Valentin entsteht. 1928 Regisseur der Uraufführung von Brecht/Weills DREIGROSCHENOPER. 1931/32 Beginn der Regisseurskarriere im Tonfilm mit den veristischen Musikkomödien FÜNF VON DER JAZZBAND und WER NIMMT DIE LIEBE ERNST. Im Dritten Reich vorwiegend Unterhaltungsfilme mit Jenny Jugo in der Hauptrolle. Herausragende Arbeiten: die Shaw-Adaption PYGMALION (1935), die Satire DER MAULKORB (1938), die psychologischen Kammerspiele GEFÄHRLICHES SPIEL (1937) und DER WEG ZU ISABEL (1940), die erotische Moralsatire FAHRT INS GLÜCK (1944). 1945 Generalintendant der Städtischen Bühnen München. 1947 Übersiedlung nach Berlin. 1949 Co-Regisseur (mit Brecht) der legendären Inszenierung MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER im Berliner Ensemble. Zwei Filme bei der DEFA (AFFÄRE BLUM, 1948 und DER BIBERPELZ, 1949), dann Filmarbeit in der Bundesrepublik. 1958 Rückkehr zur DEFA, GESCHWADER FLEDERMAUS wird sein letzter Film. Erich Engel stirbt am 10.5.1966 in Berlin (West).

Rolf Honold: Unser Chef Erich Engel

(...) er hatte nie Zeit. Immer hatte er so viel vor. So viel zu erledigen. Unendlich viel zu tun. Neben seiner beruflichen Arbeit. Auch damals, als wir GESCHWADER FLEDERMAUS drehten. (...) Schmal, fast zerbrechlich, immer ein wenig hüstelnd, saß er neben der Kamera. Die

schlanken Hände im Schoß, die Finger ineinander verflochten. Unruhige, ruhelose, nervöse Finger.

Wissen Sie eigentlich, Chef, daß Ihre Finger, Ihre Hände Sie immer verrieten? Daß sie uns jede Ihrer Stimmungen und Gemütsbewegungen signalisierten? Daß sie uns mitteilten: »...und das Tempo schleppt er auch noch!« Oder: »In Ordnung! Du, das war in Ordnung jetzt!« (...)

Am liebsten aber hatte ich seine Augen. Seine klugen, warmen und auch unbestechlichen Augen. Sie übersahen nichts. Sie nahmen jede geringste Kleinigkeit wahr. Manchmal gelassen skeptisch, prüfend, abtastend, hin und wieder versengend und unbarmherzig anläßlich einer Kritik, oft aber auch vergnügte, lachende Augen. Erich Engel lachte doch so gerne! (...)

Rolf Honold: Nachruf auf »unseren Chef«. In: Erich Engel: Schriften. Über Theater und Film. Henschelverlag Berlin 1971

Drehbuch: Hans Székely

Geboren am 7.7.1901 in Budapest. Nach Ende des Ersten Weltkrieges Übersiedlung nach Berlin, Arbeit als Journalist und Schriftsteller. 1924 Autor des Regiedebüts von Kurt (Curtis) Bernhardt *NAMENLOSE HELDEN*. Danach u.a. Drehbücher für Joe May (*ASPHALT*, 1928) und Hanns Schwarz (*DIE WUNDERBARE LÜGE DER NINA PETROWNA*, 1929). Autor des ersten Ufa-Tonfilms *MELODIE DES HERZENS* sowie der musikalischen Komödien *DIE SINGENDE STADT* und *ICH BEI TAG UND DU BEI NACHT*. 1933 Exil in Frankreich, 1936 USA. Mehrere seiner Stückvorlagen werden verfilmt, darunter *DESIRE* von Ernst Lubitsch. 1956 Rückkehr nach Deutschland. Hans Székely stirbt am 16.12.1958 in Berlin (DDR), kurz vor der Premiere von *GESCHWADER FLEDERMAUS*.

GESCHWADER FLEDERMAUS

DDR 1958 – Regie: Erich Engel – Drehbuch: Hans Székely unter Mitarbeit von Rolf Honold nach dessen gleichnamigem Theaterstück – Dramaturgie: Ilse Langosch – Kamera: Karl Plintzner, Erwin Anders – Musik: Hanns Eisler – Szenenbild: Karl Schneider – Kostüme: Walter Schulze-Mittendorf – Schnitt: Hildegard Tegener – Produktionsleitung: Hans Mahlich
2664 m = 98 Minuten – Premiere: 23.12.1958, Berlin, Babylon

IMPRESSUM

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., 2005.

Redaktion: Ralf Schenk

Informationen zu Wiederentdeckt, CineGraph Babelsberg und Filmblatt unter www.filmblatt.de

Kontakt: redaktion@filmblatt.de